

sienne II, 285), daß Melchior Goldast (s. d. Art.) aus Geldspeculation die Rede verfaßt und Lipsius beigelegt habe. Diese Rede, sowie sieben andere zu Jena wirklich gehalten wurden 1607 zu Darmstadt, 1608 zu Frankfurt von Protestanten veröffentlicht. Sie stehen auf dem Index. Gesamtausgaben der Werke erschienen in 2 Folianten 1613 zu Lyon; in 5 Abtheilungen zu 9 Quartbänden 1614 zu Antwerpen. Die versprochene sechste und siebente Abtheilung, welche Tacitus, Vellejus und Seneca enthalten sollte, ist nicht erschienen und ist durch frühere Separatausgaben dieser Classiker zu ergänzen; das Gleiche gilt von der andern Ausgabe in 4 Folioebänden, ebd. 1637; vollständiger ist die Ausgabe in 4 Octabänden zu Wesel 1675, aber auch hier fehlen diese Classiker und alle erst später an's Licht gezogenen Briefe. (Vgl. A. Miraeus, Vita J. Lipsii, sapientiae et litterarum antiq. titulus, und Anderes in der Einleitung zu den Gesamtausgaben; F. de Roiffenberg, Comm. de J. Lipsii vita et scriptis, Bruxell. 1823; L. Galesloot, Particularités sur la vie de J. Lipse, Bruges 1877; Näß, Convertiten III, 159 ff.; Halm a. a. O. und in der Allg. deutschen Biogr. XVIII, 741 ff.; Reusch, Index I, 578; Bibliographie Lipsienne, 3 vols. [Publications de l'Université de Gand], Gand 1886 à 1888.) [Streber.]

Liptinā, s. Liptinā.

Liquoristischer Streit in der lutherischen Kirche Schwedens; er drehte sich um die Frage, ob außer dem Weine auch andere Flüssigkeiten (liquores) zum Abendmahl gebraucht werden dürften, und hat somit Verwandtschaft mit den hydroarastatischen Streitigkeiten in der alten Kirche (s. d. Art. Aquarii und Entsatiten). Kaum war Schweden von der katholischen Kirche abgefallen, so gab ein in diesem Reiche um's Jahr 1560 entstandener Weinmangel die Veranlassung, daß mehrere der Neuerer auch an der Materie des Abendmahls neuern und ihre subjectiven Ansichten der kirchlichen Objectivität auch in diesem Punkte überordnen wollten. An der Spitze dieser Partei, welche das Abendmahl auch in Bier, Wasser, Meth und Milch abhalten wollte, standen der lutherische Theologe Dionys Beurnius und der lutherische Bischof Johann Nicolaus Ofreg oder Ofeg von Westerås. Die Bischöfe von Upsala und Strengnäs aber, Lorenz Petri und Helsing, iraten ihnen entgegen und wollten, daß man das Abendmahl für einige Zeit lieber gar nicht halte, als daß man von der Stiftungsform abweiche. Der Streit wurde hitzig, und viele Schriften wurden gewechselt; die schwedische Synode vom Jahre 1563 aber entschied gegen die Liquoristen und erließ darüber ein symbolisches Buch unter dem Titel *De fundamentis fidei de sanguinis dominici participatione in vino et non in alio potu*, abgedruckt bei Joan. Baazus. *Inventarium Sueo-Gothorum, Lincopiae* 1642, I. 3, c. 3. (Vgl. Schönmeier, Lebensbeschreibung der drei schwedi-

schen Reformatoren, Lübeck 1783, 141 ff.; S. J. Baumgartens Geschichte der Religionsparteyen, herausgegeben von J. S. Semler, Halle 1766, 1199 f.) [v. Desele.]

Lirauns, s. Nicolaus von Lyre.

Lissabon, Stadt und Patriarchat in Portugal. I. Stadt. Lissabon oder Lisboa, Hauptstadt des portugiesischen Reiches, angeblich von Ulysses gegründet, daher Ulyssipo, Ulyssaeo, Ulysbona, eigentlich Olissipo und schon zu Zeiten der Römer ein Municipium Civium Romanorum Olisipo, Felicitas Julia cognominatum (Plin. 4, 22; vgl. auch Itin. Antonini und Ptolemäus, welcher *Ἰλισσαίων* oder, nach Salmaf. Lesart, *Ἰλισσαίων* schreibt), erhielt unter Kaiser Augustus eine Colonie und hieß später Lisboa oder Lissabona. Es theilte die Schicksale der ganzen Halbinsel, kam 457 an die Sueben, 585 an die Goten und 716 an die Mauren. Im J. 1147 von Alfons I. erobert, wurde es wieder in eine christliche Stadt verwandelt, deren Größe und Bedeutung unter den christlichen Königen wuchs. Als Residenz der portugiesischen Könige erreichte Lissabon seinen Höhepunkt in der Periode der großen Entdeckungen, in welcher es die erste Seefahrt der Welt war und eine Bevölkerung von einer halben Million Einwohner hatte. Es wurde öfter durch Erdbeben heimgesucht, am furchtbarsten durch das vom 1. November 1755, bei welchem die westliche Hälfte der Stadt mit 30 000 Einwohnern verschwand. Lissabon, an der prachtvollen 1 1/4 Meilen breiten Bai (Rada di Lisboa), in welche die Tejo-Mündung übergeht, zählt heute gegen 250 000 Einwohner, wobei die Vorstädte Belem und Olivaes mit je 30 000 Einwohnern eingerechnet sind. Diese herrliche Stadt, von der es heißt: *Qui no ha vista Lisboa, no ha vista cosa boa*, hat 64 Kirchen, darunter 41 Pfarrkirchen, 100 Kapellen, 23 Frauenklöster und 52 ehemalige Mönchsklöster und Professhäuser, sehr theilweise zu öffentlichen Zwecken verwendet. Unter den Kirchen ragt die große, reichverzierte Patriarchalkirche mit imposanter Kuppel hervor. Die größte Kirche ist die des Klosters zum heiligen Herzen Jesu (von 1770), mit einer Kuppel von weißem Marmor und dem Mausoleum der Königin Maria I., der Gründerin dieser Kirche. Von den anderen Kirchen sind zu nennen: die ganz marmorne ehemalige Jesuitenkirche St. Roch mit Mosaikgemälden; die vormalige Cathedrale oder Basilika de Santa Maria am Abhange des Castellberges; die Martyrerkirche, auf dem Plage erbaut, wo Alfons I. die Mauren besiegte. An Bildungsanstalten bestand früher eine Universität. Gegen Ende des Jahres 1288 wendete sich eine Anzahl höherer Geistlichen, unter ihnen der Abt von Alcobaça, die Prioren von Santa Cruz in Coimbra, von S. Vincente in Lissabon, von S. Maria in Guimaraens und von S. Maria de Alcaçora in Santarem, mit einem Schreiben an den Papst und ersuchten ihn um Beflätigung einer in Lissabon zu errichtenden Universität, welche